

*Ein Schatten bin ich, abgewandt dem Licht,  
ein letzter Seufzer vor dem Sterben;  
ein nie vollendetes Gedicht,  
ein Tongefäß in tausend Scherben.*

(Aus: Silesio, Schatten)



5/5

Beatrice Steudler 87

Schattenbild II von Beatrice Steudler

## Vorrede

Sie waren auf der Rückfahrt, er und seine Frau. Die Strasse ins Dorf querte einen Flecken Wald. Der Mond war leer, kurz vor Mitternacht. Sie fuhren zu schnell. Das Licht traf sie unvermittelt, es irritierte sie. Eine dunkle Erinnerung blitzte in ihm auf. Er kannte die Strasse, die leichte Biegung, die sie machte – und er kannte das Licht...

## Samstag, 7. August

Behrens litt. Halbwegs. Er sass im Garten des Restaurants *Zur Krone* im badischen Mauchen. Schweissnass. Das kragenlose Hemd klebte an seinem Rücken. Aber er wusste es sich einzurichten. Vor ihm stand ein Glas trockener Weissburgunder. Das Vesperplättchen, wohl sortiert, hatte er schon zur Hälfte verspeist. Langsam senkte sich seine Betriebstemperatur auf Normalwerte. Eine mächtige Eiche und das grüne Dach aus Blättern einer Glyzinie spendeten Schatten. Das Schönste am heissen Sommer ist der kühle Schatten, dachte er. Und der Weisswein aus kühl beschlagenem Glas, den er schon zuvor im Weingut neben dem Gasthof ein erstes Mal verkostet hatte.

Behrens war aus Basel geflüchtet, das unter der gleisenden Sonne zum Schmelzofen geworden war. Selbst den Schatten der Häuser schien es zu heiss. Sie waren noch schwärzer als sonst, als hätten sie sich am von der Gluthitze weich gewordenen Asphalt verbrannt. Seit Tagen weit über 30 Grad und ein Ende war nicht in Sicht. Ein Vorgeschmack der Hölle, denn Behrens mochte die Hitze nicht. Im Sommer lebte er als Schattengewächs, schlich den der Sonne abgewandten Hauswänden entlang. Dieser Sommer schien es nicht gut mit ihm zu meinen.

Er stopfte ein Stück Wurst in den Mund, dann einen Brocken Bauernbrot hinterher. Das Vesperplättchen war von bester Qualität. Behrens' schattiges Gemüt hellte sich auf. Er musste handeln, so konnte es nicht weitergehen. An Arbeit war nicht zu denken. Seine Gedanken glichen flüchtigen Stoffen. Schlechte Voraussetzungen, denn eigentlich sollten sie sich zu Sätzen formen lassen. Doch dazu war er im Moment nicht in der Lage. Er sass da und starrte in die flirrende Luft. Er musste weg. Aus der Stadt, hin in die Sommerfrische.

Mauchen und die umliegende Gegend gefielen ihm. Hier hätte er sich vorstellen können, den Spätsommer zu verbringen. Allein die Pandemie liess ihn den Gedanken sogleich wieder fallen. Niemand wusste, wann die Grenzen nochmals zuzingen. Er musste einen Ort im Jura finden. Nah genug, um im Notfall schnell zurück zu sein. Und etwas höher gelegen sollte er sein. Ein Dorf inmitten von Hügeln, umgeben von Wald. So stellte er sich seinen Zufluchtsort vor. Er nahm einen Schluck Weissen und stiess in Gedanken mit sich selbst auf die baldige Wegfahrt an.

Er sass allein im Biergarten. Die runden Tische, überworfen mit blauen Tüchern, standen da, von leeren roten Gartenstühlen umringt. Das gefiel ihm. Er wollte einen Ort wählen, der fernab der Touristenströme lag. Einen Flecken, wo Ruhe und Beschaulichkeit die einzigen Möglichkeiten zur Zerstreung boten. Ob es einen solchen gab? Am Abend, nach seiner Rückkehr, wollte er diesen suchen. Wanderkarten aller Jurakantone lagen in einer Schublade. Schon lange hatte er sie nicht mehr hervorgeholt. In den vergangenen Wochen und Monaten hatte er viel gearbeitet, gute Aufträge erhalten.

## Freitag, 13. August

Er hatte unruhig geschlafen, sich im Bett gewälzt. Nun stand er wie gerädert vor dem Fenster und spürte all seine Knochen. Draussen promenierten Hahn und Henne vor dem Ökonomiegebäude, von den Katzen war nichts zu sehen. Schönwetterwolken zierten den blauen Himmel. Er sah, wie die Wirtin in den Lagerraum ging und kurze Zeit später mit einer Kiste Gemüse zurückkam.

Hatte ihm Aynur in der Nacht eine Botschaft hinterlassen? Er würde es bald erfahren. Geduscht und frisch angekleidet trat er vor die Türe. Das Blatt hing noch genau gleich da wie am Vorabend. Er ging missmutig die Treppe hinunter und sagte sich, dass alles seine Zeit brauche. Die nahm er sich beim Frühstück und ass sich durchs Buffet. Danach ging es ihm besser. Auch, weil ihm die Wirtin genau geschildert hatte, wo sich die Unfallorte befanden. Er nahm sich vor, einen Augenschein zu nehmen. Eine kleine Wanderung zum Zwecke der Erkundung.

Vor seinem Zimmer nahm er den Strohhut vom Haken. Dabei bewegte sich das Blatt Papier ein wenig und er bemerkte, dass auf der Rückseite etwas in roter Farbe notiert worden war. Er nahm das Blatt ab und steckte es in den Hosensack. Auf dem Bänkchen beim Rastplatz wollte er lesen, was Aynur ihm geschrieben hat.

Die Wirtin kündigte ihm eine Gemüsewähe zum Mittagessen an, was ihn nicht erstaunte, aber freute. Mit gutem Essen war der Tag gerettet, selbst wenn seine Erkundung nur schleppend vorankam. So, wie er auf dem Weg hinauf durch den Wald. Die unruhige Nacht steckte ihm in den Beinen. Beim Waldrand begrüßte ihn vertrautes Summen. Die Bienen gingen emsig ihrer Arbeit nach. Er setzte sich auf das Bänkchen und holte den Brief hervor. Die Schrift kannte er und das leuchtende Rot. Aynur hatte ihre Mitteilung mit demselben Farbstift gemalt:

*«Ich konnte nicht schlafen. Es wahr Dunkel, weil kein Mond schien. Vor Mitternacht stand ich am Fenster und sah ein Lichd oben beim Leerhof. Nur kurz, ganz hell. Am Morgen hat Mutter gesagt, der Doktor und seine Frau sind gestorben. Ein Unfall. Das Lichd wahr es.»*

Sollte er enttäuscht sein? Aynurs Beobachtung konnte nichts mit dem Unfall zu tun haben. Die Unglücksstelle befand sich an einem anderen Ort, mehrere hundert Meter vom Leerhof entfernt. Ob sie von dort aus überhaupt zu sehen war? Er steckte das Blatt zurück und machte sich auf zur Unfallstelle, an der die Mumenthalers ihr Leben gelassen hatten. Beidseitig lichter Mischwald, der aber bei Nacht und Leermond für Dunkelheit sorgte. Der Ort lag an der Strasse, die von der *Alten Mühle* ins Nachbardorf Endiswyl führte. Nur ein kleiner Knick nach links. Genug aber, um bei einer Unachtsamkeit und schneller Fahrt von der Strecke abzukommen. Eine kurze Ablenkung durch ein blendendes Licht? Das hätte sein können. Aber nicht beim Leerhof oben.

